

Von Gott und der Welt

Evangelischer Pfarrer

MICHAEL CHALUPKA

Die Zeit der Trauer

Jeder ist unersetzlich. Stirbt ein Mensch, hinterlässt er eine Lücke, die nie mehr gefüllt werden kann. Eine Welt geht unter. Weil das Leben aber weitergehen muss, geben sich Menschen in allen Religionen Rituale, wie mit der Trauer umzugehen ist. Damit das Leben weitergehen kann. Der erste Todestag nach einem Jahr ist ein solches Datum. Gestern am 26. 8. 2015 sind in Parndorf auf der Autobahn 71 Menschen gestorben. In einem Kühlaster erstickt. Ausgebeutet von skrupellosen Schleppern, die ihre Notlage ausgenutzt hatten.

Wo es möglich war, besuchten ihre Familien am Todestag die Gräber und trafen sich zu einem Essen und verteilten Spenden, wie es der Brauch ist. Es wurden Geschichten erzählt von den Hoffnungen, die der Krieg zerstört hat. Bilder gezeigt von früher. Es wurde geweint. Das erste Jahr der Trauer ist zu Ende.

Die Betroffenheit über den Tod der 71 Flüchtenden in Parndorf ging weit über den Kreis der Angehörigen hinaus. Am Trauergedenken nahmen viele bis hin zur Staatsspitze teil. So eine Tragödie dürfe nie mehr passieren, war damals zu hören. Vieles ist geschehen in diesem Jahr, das die offizielle Trauerzeit umspannt. Doch vieles ist unverändert. Der Krieg wütet schlimmer denn je. Die Grenzen sind dichter denn je. Es gibt keine legale Möglichkeit, in Europa um Asyl anzuschauen, ohne den gefährlichen Weg über das Meer oder den Weg über die Schlepper zu nehmen. Eine Tragödie wie die in Parndorf ist jederzeit wieder möglich.

www.krone.at/diakonie

Unser Bundesland legte sogar auf dem Österreich-Sektor Ein Super-Juli: 100.000

Der Sommer dauert hoffentlich noch länger – aber auch die Tourismuszahlen machen die Verantwortlichen mehr als sonnig. Nach den ersten drei Monaten ergibt sich ein Plus von 3,2 Prozent – das sind 100.000 Nächtigungen! Grund dafür ist ein Juli, der alle Dimensionen gesprengt hat. Auch der Herbst schaut gut aus.

„Mit plus/minus Null sind wir in den Juli gegangen“, zieht Tourismusboss Erich Neuhold Bilanz über den bisherigen Sommer. Und der Juli dann, der hatte es in sich. „Wir verzeichnen allein in dem Monat zusätzliche 98.300 Nächtigungen!“ Worauf man das zurückführen kann? „Dass aus Österreich selbst, das ohnehin

stimmt bei uns! Es spielt sich zwischen Bergen und Genuss, Städten und Thermen, Kultur und Events ab. Da ist Platz für jeden.“ Vor allem weil es wetterunabhängige Angebote gibt...

Auffallend: Während in den Vorjahren vor allem der Sektor der Ferienwohnungen gewachsen ist, konnten jetzt die Drei-, Vier- und Fünfsternhäuser zulegen.

Jetzt aber der Blick nach vorne, wie berichtet ist der Herbstgast ja ein ganz wichtiger für die Steirer, und die Kampagnen dafür sind massiv angelaufen. „Erste Resonanzen darauf sind sehr gut“, so Landesrat Christian Buchmann. „Daher bleiben wir optimistisch.“

Nächstes Ziel: „Steirisch Herbst'ln“ in Linz! Wo die Steirer samt Schmankerl und Musik ihren großen Auftritt in der ganzen Innenstadt haben – 8. bis 11.9.

Christa Blümel

Die Tourismusbosse Christian Buchmann und Erich Neuhold (li.) sind zufrieden und freuen sich auch wieder auf Linz.



Spielfeld-Flüchtlinge:

Beschwerden abgewiesen

Die ersten Beschwerden gegen die Zurückweisung an der Grenze Spielfeld wurden am Landesverwaltungsgericht Steiermark abgewiesen. Die Beschwerdeführer konnten nicht glaubhaft machen, ob und welche Asylgründe für die Aufnahme in Österreich sprechen, weshalb sie nach Slowenien zurückverwiesen wurden. Als Fluchtgrund seien viel mehr rein wirtschaftliche Motive vorgebracht worden. Weitere Beschwerden müssen noch verhandelt werden.



noch weiter zu ► Linz-Event soll weiteren „Schub“ bringen

Nächtigungen mehr!



Der Sommer in der Steiermark kann was! Und es gibt eine Fülle zu tun – auch für Einheimische ...

Amtshilfe-Panne verhindert effiziente Ortung von Vermissten

Ein Sommer der Suchaktionen: Experten dürfen nicht helfen

Noch immer keine Spur von jenem 80-Jährigen, der vergangene Woche auf der Turracher Höhe verschwand. Es ist in den letzten Wochen nicht der einzige Fall, in dem eine punktgenaue Handy-Peilung vielleicht geholfen hätte. Doch die benötigten Experten dürfen derzeit nicht ausrücken. Es hakt bei den zuständigen Behörden.

Wenn der Handy-Akku leer ist, hilft ohnehin nichts mehr. So lange es aber ein Signal gibt, zählt die Präzision. Jahrelang sprangen Experten der Grazer Funküberwachung ein, um mittels spezieller Geräte Vermisste zu orten. Doch derzeit dürfen sie nicht helfen.

Der Grund? Eine bürokratische Panne zwischen zwei Ministerien. Die Polizei, die dem Innenressort untersteht, ist auf die Amtshilfe des Infrastrukturministeriums angewiesen. Denn dort ist das hoch geheime Fernmeldebüro Graz daheim, das die Ortung durchführen kann.

„Wir können nur die Funkzelle ermitteln“, so Polizeisprecher Fritz Grundnig. Da bleibt oft ein Suchbereich von mehreren Quadrati-



Foto: Jürgen Radspleier

lometern. Michael Migitsch, Leiter der steirischen Bergrettung, kann ein Lied davon singen: „Wir suchen dann die Stecknadel im Heuhaufen. Wir sind auf die Hilfe der Fernmeldebehörde angewiesen.“ Und auch in der Landeswarnzentrale be-

stätigt man: „Die Funküberwachung arbeitet schnell und effizient, da gibt es keine Alternative“, so ein Mitarbeiter, der hofft, dass bürokratische Hürden fallen.

Tatsächlich dürfte der Bremser irgendwo auf dem Amtsweg sitzen, denn auch ganz oben in der Hierarchie ist man sich einig. Karl-Heinz Grundböck, Sprecher im Innenministerium: „Wir beenden sicher keine Zusammenarbeit, wenn es keinen adäquaten Ersatz gibt.“ Und das Infrastrukturministerium:

„Derzeit gibt es ungeklärte Haftungsfragen. Es wäre ein Verwaltungsübereinkommen mit dem Innenressort nötig. Wenn es dort erwünscht ist, sind wir aber jederzeit bereit.“ Alsdann, werte Herren Minister. Bitte setzen Sie sich zusammen, bevor es noch unnötige Opfer gibt. Matthias Wagner

Was wirklich zählt

BARBARA STÖCKL

Sommerende

Als Ombudsfrau habe ich so manchen Einblick in ganz unterschiedliche Lebenswelten, Hunderte Menschen mit richtigen Problemen wenden sich jede Woche an mein Team und mich. Schicksalsschläge, Behörden-Irrwege, Streitigkeiten, Verzweiflung und Notfälle. Menschen, die überfordert sind mit der Pflege ihrer Liebsten. Die sich mühen, ihre Kinder zu lebensfrohen aufrichtigen Erwachsenen zu erziehen. Die nicht wissen, wie sie die nächste Miete bezahlen oder sich überhaupt noch das Wohnen leisten können. Die daran zerbrechen, dass nach dem Verlust des Arbeitsplatzes auch noch die Ehe zerbricht. Die nach plötzlicher Krankheit den Boden unter den Füßen verlieren. Die mit ihrem geringen Einkommen längst nicht mehr auskommen. Die nicht mehr mitkommen beim geforderten Tempo. Ausgebrannt, ausgelaugt, ausgespuckt. Und das Bedürfnis, anderen die Schuld dafür zu geben, ist bei vielen Menschen beängstigend groß.

Das alles sind Probleme, die dringender politischer Aufmerksamkeit – und Lösungen bedürfen! Warum nur haben die Schlagzeilen, und Politikerinterviews, die ich täglich vernehme, so wenig damit zu tun? Warum widmen wir uns nicht längst den echten Problemen? Im wunderbaren Film „Vor der Morgenröte“ sagt Josef Hader in der Rolle des großen österreichischen Dichters Stefan Zweig diesen Satz: „Ich beginne die Politik zu hassen, die Worte für Schlagworte opfert!“ Der Sommer ist vorüber. Was ist uns wirklich wichtig?

waswirklichzaehlt@kronenzeitung.at